

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:
Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. v. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiner'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Paris, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Strassburg, Zürich.

Mit 15. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“ sammt Wochenbeilage „Volkswirtschafts- und Handels- Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Vierteljährlich	3 " — "	Vierteljährlich	4 " — "
Monatlich	1 " — "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abnommiert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

A r a d im Juli 1871.

Die Administration.

Zur Situation.

N. West, 10. Juli.

Sie sollen ihn also haben. — Diese tröstliche Versicherung gibt der fromme, lahme Heinrich dem armen Frankreich, das nun schon nahe daran war, alle und jede Hoffnung aufzugeben, als könnte es jemals wieder unter das beglückende Scepter eines väterlichen Königs kommen. Diese Furcht verschwindet Angesichts der hochherzigen Versicherung Heinrich's von Chambord, und man kann sich die unbändige Freude vorstellen, die diese Versicherung in Frankreich hervor-

rufen wird. Es ist auch wirklich keine Kleinigkeit. — Wo hätten sie nur so ohne Weiteres dem dringenden und tiefgefühlten Bedürfnisse nach einem frommen könige abhelfen können, wenn der gute Heinrich ihnen nicht rechtzeitig beigeprungen wäre.

Nun aber hat alle Noth ein Ende. Heinrich versichert als „König und als Mann“, daß er da sei, und wieder da sein werde, so oft man ihn nöthig habe; wenn er sich auch vorläufig entferne, so geschehe dies nicht etwa in der sträflichen Voraussetzung, daß Frankreich seiner Herrschaft nicht würdig wäre, sondern im Gegentheile bloß darum, damit den Agitationen, die mit seinem Namen getrieben werden, vorläufig ein Ende gemacht werde.

Freilich fragt sich da das glückliche Frankreich, wann und wo denn eigentlich diese Agitationen ihren Anfang genommen, da die letzten Wahlen doch für Alles eher, als für ein Königthum der Bourbonen entschieden, während früher, ein paar Pfaffen und Bediente abgerechnet, kein Mensch etwas von den Bourbonen hören wollte; allein Heinrich V. versichert, daß dem dennoch so sei und bedankt sich bei dieser Gelegenheit sehr höflich für das bisherige Wohlwollen des P. T. Publicums, dem er auch für die Zukunft seine bestrenommirte Firma zur freundlichen Beachtung empfiehlt. — Ist eine gar vielversprechende Firma das — hat man doch ihren Trägern zu verdanken, daß Danton, Marat und die Guillotine einen Wirkungskreis fanden, daß Frankreich den ersten und letzten Napoleon besitzen konnte. —

Wer kennt die weisen Könige nicht, die Frankreich mit der schönen Institution der Käuflichkeit und Erblichkeit der Aemter beschenkte, wer kennt die Hirschpark-Geschichte nicht, wer kennt die Lettres des caches nicht, wer kennt die Minister Louis Philipp's nicht, die wegen gemeinen Betrugs, begangen im Einverständnisse mit ihrem Herrn, auf der Anklagebank saßen?

— Alle Welt kennt diese Geschichten zur Genüge, und wenn es gerade Frankreich sein sollte, das sie schon so ganz und gar vergessen hätte, da verdiente es wahrlich, daß es dieselben aus nächster Nähe in neuer Auflage anzuschauen recht bald Gelegenheit bekomme.

× Wien, 10. Juli.

Der Prager „Pötkot“ fährt in seinen Bemühungen, zwischen den Deutschen und Czechen in Böhmen Anknüpfungspunkte zu finden, in anerkannter Weise fort. Es geschieht dies von Seite dieses Organs in Form einer Polemik mit dem deutschen Organe, der „Bohemia“, welche ihrerseits die von „Pötkot“ angeregten Ausgleichsmodalitäten einer Kritik unterzieht und dadurch jene seit Langem entbehrte, ruhige Discussion fördert. Heute sucht „Pötkot“ die Bemerkung der „Bohemia“ zu entkräften, daß nach den Ereignissen der letzten 10 Jahre die Deutschen in das Entgegenkommen der Czechen kein allzu großes Vertrauen setzen könnten. „Pötkot“ ripostirt mit der Bemerkung, daß auch deutscherseits diesfalls viel gesündigt wurde und glaubt, daß das Mißtrauen mit Recht ein gegenseitiges sei. „Wie sollte auch, ruft das böhmische Blatt, Vertrauen auf der einen oder anderen Seite entstehen, wenn beide Parteien durch 10 Jahre sich ununterbrochen im grimmigen Kampfe gegenüberstehen?“ Bezt aber handle es sich, fährt „Pötkot“ fort, nicht um Kampf, sondern um Frieden und wenn auch von beiden Seiten der Kampf nicht gerade mit Handschuhen geführt wurde, so könnten die Deutschen den Czechen auch nicht einen Fall nachweisen, in welchem die czechische Partei das den Deutschen gegebene Wort gebrochen hätte.

Wenn dies schon nicht zur Erweckung des Vertrauens genüge, so müßten dies doch jene von den Czechen gebotenen Bedingungen bewirken, welche in sich die Bürgschaft für ihre Einhaltung und Beobachtung tragen. „Wir erklären uns bereit, fährt „Pötkot“ fort,

Feuilleton.

Photographien aus dem Parlamente.*)

„Die Ministercandidaten.“

Es war im Ausschusse von der Gehaltserhöhung für den Custos des Nationalmuseums die Rede. Mehrere Abgeordnete sprachen gegen die Erhöhung, da sie meinten, im Verhältnisse zu seinen Dienstleistungen sei der betreffende Beamte gut genug gestellt. „Aber Kinder — ruft da der allezeit geistreiche Director des Museums dazwischen — Ihr wißt ja gar nicht, was ein solcher Mann alles sein muß — mehr als ein Minister!“ Allgemeines Erstaunen. — „Nun freilich, seht nur, wer von Euch würde sich unterfertigen, um die Stelle eines Custos zu concurriren, den „Schöps“ (so heißt nämlich im parlamentarischen Familienkreise, wo jeder seinen Zunamen hat, ein geistreicher Abgeordneter, der zugleich ein berühmter Archäolog ist) ausgenommen, vielleicht kein Einziger; nun frage ich aber, wer von Euch fühlte sich nicht befähigt, Minister zu sein? — Unbedingt kein Einziger; es ist also klar . . .“ — Die Gehaltserhöhung wurde sofort einstimmig bewilligt, denn gegen die Vogil wird ein Abgeordneter sobald nicht auftreten. Minister werden! wer möchte das nicht und wer fühlte sich nicht berufen, befähigt, ja direct geschaffen zur Ausfüllung eines rothen Armstuhles! — Die rothen Stühle, die rothen Stühle, die stützen gar viel Unheil, und wie viele arme Seelen, die sonst ruhig und friedlich ihrer Wege gewandelt wären, rein und schuldlos bis an's Grab — die bösen rothen Stühle haben sie zur Politik verführt — denn zum Minister ist ja Jedermann befähigt!

Wüßte Graf Andrásy, wie viele Schwiegermama's, wie viele sorgsame Wammes täglich zitternd

die erste Spalte des „Köslöny“ durchlaufen, wahrlich, er würde nicht gerade den Keuten, die es durchaus nicht haben mögen, ein Portefeuille an den Hals hängen; fühlte er nur einmal ein menschlich Mitleiden, er müßte sich schon jenes lebelustigen Herrn erinnert haben, dem die Mama bei der Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt Szorov's schon die „Ernennungskosten“ sandte, er müßte jenes getreuen Professors gedenken, der acht Tage nach dem Tode Cötvös' schon eine neue Wohnung bezog, sie neu herrichten, „ministeriell“ möbliren ließ und dann — Herr Professor blieb; aber dieser Andrásy hat ein Herz von Kiesel und Marmorstein, unzugänglich, unerbittlich, unerweichlich!

Was hätte es ihn gekostet, wenn er den Antrag jenes Herrn angenommen hätte, der seine uneigennütigen, guten (Gratis-) Dienste anbot zur Errichtung eines kleinen Ministeriums — für heimische Viehzüchtung. Ein „heimisches Viehzüchtungsministerium“ mit „Gestütse-Sectionen“ und allenfallsigen „Schaf-Räthen“ — welch' herzerhebender Gedanke, welche neue Zukunft eröffnete sich da diesem vielgeplagten Lande — der Mann hatte Recht, wenn er nach höflichster Ablehnung seines Planes sich stolz und groß den „Nazarenern“ angeschlossen.

Wer wollte nicht Minister werden? Hat doch der mehrbezogene Museumsdirector ganz öffentlich erklärt: Er für seinen Theil wolle nicht mehr Minister werden, aber der Gusti, der Gusti . . . dem fehlt zum Minister nur noch das Portefeuille — und als der kleine Jenö seine erste, vier Wochen hindurch „improvisirte“ berühmte Rede verlesen hatte und kaum fünfmal stecken geblieben war, da stürzte freudestrahlend und mit thränenden Augen der Papa auf ihn zu: Fiam, lesz Somogyak is ministere!“ („Kind, Somogy (die Madarásy) haben daselbst ihre Güter) wird auch seinen Minister haben!“)

Da sich von dem gottvergessenen Andrásy nichts erwarten läßt, so macht man auf eigene Faust Mini-

ster — so viel Bänke im Hause, so viele Fractionen; so viele Fractionen, so viele Ministerien.

Fangen wir bei den Frommen an: Ferdinand Zichy Premier, Virgil Szilagyi Justiz, Zsiraky Cultus, der kleine Apponyi (von „drüben“) Finanzen, Franz Zichy führt die frommen Eisenbahnen, ein etwaiges Ministerium für Gebetbücher und fromme Gesänge harret des „anständigen“ Kracsik, Paczolah für's Innere, und um die Veröhnung zu vervollständigen, bestimmt Prileky einen Stuhl ohne Portefeuille. Was das für wackere Männer sind! Zichy, der Radicale vom „Hon“, Szilagyi von der „M. Ujság“, Zsiraky, der in rothen Hosen den Processionen anwohnt, der kleine Apponyi, der bei jeder Gelegenheit dem alten Szirathy die Hände küßt, Franz Zichy, ein berühmter Patriot, der 1848 die „Kosuthpost“ erfand, Pater Kracsik, der eine slowakische Festschleife mit dem Kreuze in der Hand hielt, Paczolah, der, als einmal ein liberaler College die Fäden aufhängen lassen wollte, zart und schlaun gleich, meinte: „Ich würde sie schon selber hängen!“ und dann Prileky, der Patron des „Szabad Egház“ — du glückliches, glückliches Vaterland!

Wie lange wartet schon Korizmic auf die „Gesundheitsrückichten“ Szlavys, wie tief und schwer seufzt Graf Theodor Esaky, wenn er wieder „übergegangen“ worden, wer hätte wohl in seinem Leben mehr für's Cabinet gebrüllt, als Coloman Radó? Nügt nichts, Wilhelm Tóth, der nie halb so gut donnern konnte, wurde ihm vorgezogen — und was ist Kerkapolyi gegen Egidmund Ivánka, der in der vorjährigen Congregation des Pesther Comitates mit edler Entrüstung ausrief: „Wenn wir so unlaunterer Mittel uns bedienen wollten, als die Opposition, wir könnten sie hinausbugsiren, als hätten wir drei Aß und Sie lauter Lumpige Siebener“ . . . denn Herr Egidmund Ivánka ist groß in Finanzoperationen und von den Karpathen bis zur Adria kennt keiner aus Erfahrung

*) Aus dem „Pester Journal.“

daß an die Austragung der staatsrechtlichen und Verfassungsfragen nicht früher Hand angelegt werde, bis im Geleise, welches den beiden in Böhmen neben einander lebenden Nationalitäten ihre Nationalität sichert, von ihnen beiden vereinbart sein und die Sanction der Krone erhalten haben wird. Kann es hier auf irgend eine Täuschung abgesehen sein? Können wir einen größeren Beweis unserer ehrlichen Bereitwilligkeit zur Versöhnung geben? ... Was den materiellen Inhalt der von uns postulirten Vereinbarung zwischen den Nationalitäten betrifft, so lassen wir der deutschen Partei freie Hand, um in diesem Vertrag Alles aufzunehmen zu lassen, was sie zur Sicherung ihrer Nationalität für geeignet hält, allerdings unter der Bedingung, daß das, was für die deutschen Minoritäten statuiert wird, auch den czechischen Minoritäten zu Gute komme." In ähnlich entgegengesetzter Weise widerlegt „Polrot“ mehr specielle, von der „Bohemia“ erhobene Vorwürfe gegen die czechische Partei. Wenn sich die Deutschen Prag's über unverhältnißmäßig geringe Vertretung im Prager Gemeinderathe beklagen, so liege die Schuld hieran nur darin, daß die Deutschen in Prag doch nur die Minorität seien, und zudem immer solche Candidaten aufgestellt hätten, welche bei ihrer eigenen Partei nicht beliebt seien. Auf diesem Gebiete werde mit der Fortsetzung des Kampfes nichts erzielt; da gebiete das eigene Interesse der Deutschen die Verständigung. „Die czechische Partei sei bereit, sich mit der andern Partei über die Mittel zu verständigen, mit welchen den Deutschen eine angemessene Vertretung im Gemeinderathe garantirt wird.“

Das Blatt erwartet auf alle diese Propositionen eine Antwort der deutschen Organe. Es darf wohl eine andere Antwort hoffen, als jene ist, welche die „Montags Revue“ mit den Worten ertheilt: „Das „weiße Blatt“ könne nimmer von den Deutschen in Böhmen angenommen werden und, wenn dies je geschähe, nur mit der Forderung der vollständigen Trennung des Landes in ein deutsches und czechisches Territorium beschrieben werden.“ Hat wohl jenes Blatt an die deutschen Minoritäten gedacht, die es da in verbittertem Partehasse so leicht hin preisgibt?

Politische Uebersicht.

Urad, 11. Juli.

Der Reichsrath ist nun verlag, und kann das clerical feudale „Vaterland“ diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, demselben einen Stein nachzuwerfen. In seiner bekannten, unflätigen Manier bringt es nämlich an der Spitze seiner gestrigen Nummer einen Schmähartikel über den Reichsrath, dessen verfassungstreue Majorität von dem feudalen Blatte mit

den Unterschied zwischen drei Aß und lumpigen Siebenern besser als der Weise von Duma-Pataj.

Und nun gar links! Das bedrängte Staatsschiff fände im Handumdrehen so viel Retter, daß es bald in den ewigen Hafen eingelaufen wäre. Die Minister wachsen da aus dem Boden und Coloman Tiska kam ihrer Dubeude aus der Erde stampfen. Sein ganzer „Hof“ besteht aus Candidaten, die Nachbarschaft hat die hoffnungsvolle Anwartschaft. ... Emerich Svánka, Várady, Bukoviés, Esserúatóny, und die „Kleinen“ und die Kleinsten — Husár und Györffy, Majthényi und Károlyi. ... Zur Noth ließen sich auch die Nazarener bereit finden, und drücken Tiszán tul, da wachsen ja die Minister, wie die Schwämme. Wünschen Sie eine 48er Regierung? — „Diamantenminister?“ — Romanische Diplomaten? — oder sagen Ihnen serbische Helden mehr zu? — Befehlen Sie hartgesottene Radicale? — Butterweiche Bodenvertheiler? — „Alles sollen Sie haben!“ — Die „Verallgemeinerung des Vermögens“ selbst findet ihre Anhänger und die „Weiberverallgemeinerung“ — was sagen Sie dazu, Herr Alexander Mocsónyi? — Ach, wie sich das drängt, immer neue Gestalten, neue Gruppen, wie geschaffen zum Photographiren und doch — und doch, wenn ich an all' jene zarten Anspielungen denke, die mir meine bisherige photographische Wirksamkeit eingetragen und die es mir zweckmäßig erscheinen ließen, meinem süßen Ach einen tüchtigen Knittel als liebevollen, stetigen Begleiter beizugeben. ... das Dugend ist mit dem Bildchen voll, schließen wir also vorläufig. Mit etroffen haben unsere Bildchen, und was immer man von ihnen sage, eine Untugend der Photographen wird mir Niemand vorwerfen — daß ich jemals geschmeichelt hätte.

A. Neményi.

Spott und Hohn übergoßen wird. Das Organ der österreichischen Junter fühlt sich zum Schlusse des Artikels ganz beruhigt darüber, daß die „politische Action“ nunmehr wieder in jene historisch berechneten Vertretungsorgane zurückkehrt, in denen die gesammte föderalistische Partei immer hinsichtlich der staatsrechtlichen Fragen einig gewesen ist, und sein wird.“ Und mit Rücksicht auf dieses überaus erfreuliche Resultat empfindet das „Wird.“ Großmuth genug, jenen föderalistischen Reichsrathsabgeordneten zu verzeihen, welche das Haus vor dem Schortenthor nur „unter ausdrücklicher Rechtsverwahrung“ betreten und dennoch an allen Verhandlungen theilgenommen haben. — Wie gnädig und milde sich doch das „Vaterland“ unter dem Regime des Grafen Hohewart gestimmt fühlt!

Doch auch sonst befreundete Blätter wissen dem scheidenden Reichsrath nichts Gutes nachzusagen. So leitet die maßvoll gehaltene „Morgen-Post“ einen längeren, „Der Abschied“ überschriebenen Artikel mit folgenden Bemerkungen ein:

„Der Verfassungskampf in Ungarn, der Verfassungskampf in Preußen waren Schaupiele, welche alle Nerven in Spannung versetzten und die für die Dauer einen großartigen Eindruck zurückgelassen haben. Ganz anders liegen die Dinge bei uns. Man ist dem Ministerium erdentlich dankbar dafür, daß es endlich die Vertagung des Reichsraths angeordnet hat. Das war ein Circus, in dem alle Pferde matt sind, ein Theater, den alle Künstler fehlen; das Mitleid selbst war mit Widerwillen gemischt und die Ferien bringen endlich die längst ersehnte Erholung. Die Zerstörung vieler Illusionen, welche dem Optimismus noch zum Anhaltspuncte dienen konnten, das ist das einzige Resultat der Session. Wir machen es dem Reichsrathe nicht zum Vorwurf, daß er im Kampfe mit dem Ministerium nicht sofort Sieger geblieben. Man könnte die Volkvertretung nur beglückwünschen, daß ihr einmal die Hoffnung auf einen Sieg zurückbleibt. Und noch trauriger ist es, daß die Kämpfe im Reichsrathe so geringen Widerhall im Volke finden. Sagen wir es nur gleich offen: das österreichische Volk will nicht auf den Constitutionalismus, nicht auf den Parlamentarismus verzichten, aber die Mitglieder des Reichsraths besitzen nicht mehr das Vertrauen, ohne welches nichts Tüchtiges ausgerichtet werden kann. Uns fällt es nicht bei, nach neuen Männern zu rufen, denn Geist, Talent, Charakter und Gesinnungstreue lassen sich nicht auf künstlichem Wege produciren. Die Männer des öffentlichen Vertrauens müssen von selbst da sein, sie lassen sich nicht durch Wahlagitationen herbeischaffen. Es fehlt doch wahrlich nicht an politischen Erziehungsinstituten in Oesterreich; wir haben Landtage und Municipalsvertretungen, aber die Capacitäten sind dünn genug gesetzt und man müßte in weiten Kreisen Umschau halten, um nur ein lebensfähiges Ministerium zu Stande zu bringen. Wir müssen einen Verfall, eine Vergiftung des öffentlichen Lebens constatiren, nur geeignet, die schlimmsten Befürchtungen zu erzeugen.“

Der — bekanntlich auch dies Mal wieder von der österr. Delegation irrigte — Gesekentwurf über die allgemeine Conseription der Pferde ist auf Anregung des ung. Ministerpräsidenten sowohl durch das ungarische, als auch österreichische Landesvertheidigungsministerium abgefordert ausgearbeitet worden und wird demnächst im ungarischen Minister-rath zur Verhandlung gelangen.

Aus München trifft die Mittheilung ein, daß durch die vermittelnden Bemühungen des Hrn. Finanzministers v. Freckschner die Einigkeit innerhalb des Ministeriums zur Zeit wieder hergestellt ist. Eine principielle Entscheidung der Regierung in Betreff der breunenden kirchlichen Frage wird auf die Beschwerde des Stadtpfarrers von St. Ludwig, welcher das von den Katholiken veranstaltete Veidenbegängniß Zenger's als einen widerrechtlichen Eingriff in sein kirchliches Amt denuncirte, in den nächsten Tagen nothwendig erfolgen müssen. Eine andere Beschwerde ist beim Stadtmagistrat eingelaufen von Seiten des katholischen Stadtpfarrers zu St. Peter, Hrn. Dr. Westermayer, wegen Verabreichung, resp. angeblich gewaltsamer Abforderung der gottesdienstlichen Gegenstände zur Begräbnißfeier des Prof. Zenger aus der Elisabethinerkirche. Am besten wäre es wohl, wenn Graf Bray ginge und Hohenlohe die Zügel der Regierung ergreife, der wenigstens das Zeug dazu hat, die Herren Römlinge gehörig in die Schranken zu weisen.

Der „Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen“ — wie „Fritzen's“ offizieller Titel lautet — wird bekanntlich dem Einzuge der baierischen Truppen in München einbezuhen, und hat der König Befehl ertheilt, den Kronprinzen mit königlichen Ehren zu empfangen und zu bewirthen. Demgemäß begeben sich in einigen Tagen der Generaladjutant Graf Rechberg und der Flügeladjutant Baron Stauffenberg an die Landesgrenze, um „Se. k. und k. Hoheit“ daselbst zu begrüßen.

Aus Passau wird berichtet, daß die Bürger dieser Stadt genommen sind, gegen ihren Bischof, der die rohesten Gemeinheiten gegen sie geschleudert, eine Ehrenbeleidigungsklage anzustrengen. Es wird dem hochwürdigsten Bischof gesund sein,

wenn er außerhalb des bischöflichen Palais, in einer kleinen Zelle, Zeit zu ruhigem Nachdenken erhält.

„Rußland verfügt über Krakau!“ — ruft der Krakauer „Kraj“ vom 6. d. M. wehklagend aus. In welcher Art und in welchem Falle, das theilt unsere Quelle wie folgt mit. „Herr Maximilian Bardecki, ein wohlhabender Mann aus dem Königreiche Polen, wurde von der russischen Regierung des Landes verwiesen. Er erhielt einen Emigrationspaß, in welchem es hieß, es werde ihm der Eintritt nach Rußland verboten und die Stadt Krakau als Aufenthaltsort bestimmt. Herr Bardecki hat dieses Document bei der k. k. Polizei-Direction in Krakau vorgewiesen.“ — Vermuthlich handelt es sich in der ganzen, von dem Krakauer Blatte zu einer großen Bedeutung aufgeblähten Affaire nur um die Unwissenheit oder den brutalen Hohn irgend einer untergeordneten russischen Behörde.

Ueber Zweck und Ziele der russischen Politik entnehmen wir der conservativen Wochenschrift: „Wiener Wochenpost“ die folgende interessante Mittheilung, welche diesem Blatte aus Warschau zugeht und folgendermaßen lautet:

„Die russische Regierung liebt es, die Polen in steter Aufregung zu erhalten und von einer besonnenen fortschreitenden Entwicklung abzubringen. Währt es im Lande, greift man zu den Waffen, so ist die Regierung schnell da, um zur „Sprache der Vernunft“ ihre Zuflucht zu nehmen und die ewig unruhigen Polen vor der Welt zu denunciren. Wird rüftig gearbeitet, entstehen Institute, wird Kunst und Wissenschaft, die Cultur gepflegt und die Landwirtschaft mit Eifer ausgebildet, so sündet der Rußse darauf, wie die Arbeit am besten untergraben und die Polen auf andere Bahnen zu bringen sind. Die gegenwärtigen russischen Machthaber gehen ganz nach dem Muster des unvergesslichen Fürsten Paszkiewicz zu Werke, dessen Regierungskunst einzig und allein in der Corruption aller Stände bestand. Der jetzige Statthalter, Graf Berg, dessen Gemalin so gern ein streng katholisches Nir annimmt, bewegt sich ganz in demselben Kreise, den sein einstiger Vorgänger gewählt hatte, nur macht er die Geschichte etwas feiner, besser gesagt, raffinirter. Mit Entsetzen will er die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Polen mit verdoppelter Kraft an die friedliche Arbeit gehen, das Land und die Verhältnisse in die Höhe zu bringen trachten, und ungeduldig jammert er nach Petersburg hin, daß die Polen von dieser Thätigkeit nicht zurückzuhalten seien, berichtet aber gleichzeitig, daß diese Art von friedlicher Arbeit nicht anderes, als wieder einmal eine revolutionäre Art sei. Die Polen würden sich stärken, um einen neuen Kampf aufzunehmen und begämen mit der Berechnung, daß sich das hiesige Rußenthum stets im Gegenseite zu ihnen befinden müsse, dieses zu demoralisiren. — Es war viel die Rede davon, daß die Bezeichnung Königreich Polen gestrichen und aus demselben abgesonderte Gouvernements gemacht werden sollen. Die Gerüchte, welchen so gar ernstere Blätter Glauben schenken, waren ganz falsch. Abgesehen davon, daß der Czar nicht gern den „König von Polen“ ablegen möchte, so hätte sich Rußland in eine Klemme bringen können, welche es sich vorläufigen Aufgeben des Oranges nach Westen veranlassen müßte. Als König von Polen, rechnen die Russen, kann der Czar ja immer noch die unter fremder Herrschaft befindlichen polnischen Landestheile, namentlich Galizien, attrahiren, wann er sich auf solchen demonstrativ hinauspielt. Und gehöre einmal Galizien zur Krone des Czaren, so ist die panslavistische Idee realisirbar, die übrigen slavischen Länder im Auslande seien leicht einzuzufassen und es bedürfte dann nicht einmal solcher Anstrengungen, wie sie Rußland in der Bocca di Cattaro machte, als es sich darum handelte, die panslavistische Agitation auf die Probe zu stellen. — Nun, das ist wohl Alles richtig. Es existiren unläugbar russische Absichten auf österreichisches Ländergebiet; in Petersburg, aber auch in Wien fühlt man nach den großen europäischen Ereignissen wohl, daß die Grenze, welche gegenwärtig die beiden Nachbarstaaten von einander scheidet, dem jetzigen Verhältnisse nicht mehr angepaßt erscheinen kann. — Auf der einen, wie auf der andern Seite hat man das Bedürfnis vorzugehen, auf der russischen, um die Slavenvelt zu vereinigen, auf der österreichischen, um der ewig drohenden Gefahr ein Ende zu machen; der Kampf kann hinausgeschoben, aber nicht hinausgeschoben bleiben. Rußland und Oesterreich erscheinen heute so, wie Frankreich und Preußen vor dem Kriege. Die Künsteleien, welche angewendet werden, um sorgfältig jeden neuen Conflict hintanzuhalten, sind vielleicht eher geeignet, den Sturm schneller heraufzubeschwören, als dies nach dem natürlichen Verlaufe der Dinge geschehen möchte. Aber je mehr Oesterreich die andauernden Beunruhigungen, welche von Rußland gepflegt werden, in's Auge faßt, desto mehr müßte es begreifen, welche Ziele es im Osten zu verfolgen hat. Wohl gibt es Politiker genug, welche da meinen, nicht ein Kampf zwischen Oesterreich und Rußland, sondern zwischen Deutschland und Rußland sei der bevorstehende, und aus diesem habe Oesterreich seinen Nutzen zu ziehen.

Nro. Welche dem die Mit gelöst, werden. die Span letztere terlassenen Weise zu: stantinope sich crustl setzen. Die die heftigst

Der faamtlich Wahlen d an die 2 hatten: „Sch so tolerant schofs au dazu beige die katholi gestellt. W ich den Po daß sie mi haben. Sch stand. † C

Der richt der „Chifschurft thäte und des Genfer Journalisten Artikel gefe schrieben, d Der Entth Richter zu nur ein gar Stimmrecht wird, so daß ich nie welcher Act Dann werf ranten zu person

Es am wurde (Par Wahl im Wa Wähler aufz übertragen. war zu Anfa aus welcher schien.)

Zu ein trägt, drück über aus, d geringer Be als erster Pa zahl aus der alle Anhänge „sk i“, den irgend einen ihm aus dief hätten.

Roch Er ist beschu Bürger unter Krieg und zur gen Journaler fentlich veröff lichen Schrift Mit fchul und Hinricht

Jules I regen stehend, die Ber Encicinte ohne zum sofortigen der Ehrenrück mung zurückge

Del'es genden Gerüd als Fiafer-Ku funden, einen Wagen von P unter verschied überschritten.

Mac-F samnten fran Friedenszeiten 900.000 Mar Der Ger

Welche Illusionen! Oesterreichs Wege führen alle nach dem Osten; der Besitz der altpolnischen Provinzen würde Oesterreich unüberwindlich machen und Rußland in jene Schranken verweisen, die ihm gebühren. Mit diesem Besitz wären alle Fragen in Oesterreich gelöst, welche so gern von feindlicher Seite genährt werden.

Verichten aus Alexandrien zufolge nimmt die Spannung zwischen Sultan und Rhedive, welcher letztere die Klüftungen, trotz seiner Zusagen, sie zu unterlassen, in energischer Weise fortsetzt, in bedenklicher Weise zu. An einen Besuch des Vicekönigs in Constantinopel ist gar nicht zu denken. Die Pforte trägt sich ernstlich mit dem Gedanken, den Vicekönig abzusagen. Die „Turquie“ schlingert im gereiztesten Tone die heftigsten Angriffe gegen den Rhedive.

Aus Frankreich.

Der Bischof Freppel (von Angers), der bekanntlich als Candidat für Paris bei den letzten Wahlen durchgefallen ist, richtet folgendes Schreiben an die 21 Blätter, die ihn zur Wahl empfohlen hatten:

„Ich danke der Union der Pariser Presse, daß sie so tolerant war, den Namen eines französischen Bischofs auf ihre Candidatenliste zu setzen. Wenn dies dazu beigetragen hat, der conservativ-liberalen Partei die katholischen Wähler zuzuführen, bin ich zufriedengestellt. Mehr habe ich nicht angestrebt. Zugleich spreche ich den Pariser Wählern meinen herzlichsten Dank aus, daß sie mich mit so vielen Stimmen (69.000) beehrt haben. Ich war erstaunt und gerührt über diesen Umstand. Charles Guile, Bischof von Angers.“

Der Kaiser Napoleon soll, einer Nachricht der „Independance“ zufolge, die Absicht haben, Eislebnur zu verlassen, dessen Klima ihm nicht wohl thäte und seinen ständigen Aufenthalt an den Ufern des Genfer Sees zu nehmen. An einen französischen Journalisten, der einen für die Napoleoniden günstigen Artikel geschrieben, hat der Kaiser einen Brief geschrieben, dessen Schlusssatz sehr charakteristisch lautet. Der Enthronete sagt: „Ich habe das Recht, einen Richter zu verlangen, und eines Kaisers Richter kann nur ein ganzes Volk sein. Man lasse das allgemeine Stimmrecht sprechen. Wenn dieses mich verurtheilt wird, so gebe ich mein kaiserliches Ehrenwort, daß ich nie und nimmer mehr einen Versuch irgend welcher Art machen werde, um den Thron zu besteigen. Dann werden die Napoleoniden aufhören, Kronaspiranten zu sein und sich für alle Zukunft als Privatpersonen betrachten.“

Gambetta, der bekanntlich dreimal gewählt wurde (Paris, Bar und Rhone), hat sich entschlossen, die Wahl im Bar-Departement anzunehmen und seine Pariser Wähler aufzufordern, ihre Stimme auf Ranc zu übertragen. (Ranc, ein intimer Freund Gambetta's, war zu Anfang des Aufstandes Mitglied der Commune, aus welcher er austrat, weil sie ihm zu wenig radical schien.)

Im einem Artikel, der die Ueberschrift „—sk i“ trägt, drückt der „Gaulois“ sein Erstaunen darüber aus, daß Wolowski, als ein Mann von geringer Bekanntheit und noch geringerer Bedeutung, als erster Pariser Deputirter mit ungeheurer Stimmenzahl aus der Urne hervorging. „Gaulois“ glaubt, daß alle Anhänger der Commune, getäuscht durch das „sk i“, den christlichen, gemäßigten Republikaner für irgend einen Abjudanten Dombrowski's gehalten und ihm aus diesem Grunde ihre Stimmen zugewendet hätten.

Rochefort wurde seine Anklage-Acte zugestellt. Er ist beschuldigt: 1. der Erregung des Hasses der Bürger unter einander, 2. Aufreizung zum Bürgerkrieg und zur Mündung, 3. in einem ihm angehörigen Journale falsche Nachrichten und Depeschen wissenschaftlich veröffentlicht, also Fälschungen in öffentlichen Schriftstücken begangen zu haben, und 4. der Mithuld am Morb, indem er zur Verhaftung und Hinrichtung der Geiseln angetrieben habe.

Jules Ducatel, der seinerzeit, mitten im Augenblick stehend und mit einem weißen Taschentuche winkend, die Versailler Truppen in Kenntniß setzte, daß die Eneinte ohne Besatzung sei, was die Truppen bekanntlich zum sofortigen Einmarsch benütigten, hat den Orden der Ehrenlegion erhalten, nachdem er eine Geldbelohnung zurückgewiesen.

Delescluze soll, einem sehr fabelhaft klingenden Gerüchte zufolge, nicht gefallen sein. Er hätte als Fialer-Kutscher sonderbarer Weise Gelegenheit gefunden, einen General der regulären Armee in seinem Wagen von Paris nach Versailles zu führen und dann unter verschiedenen Verkleidungen die Grenze glücklich überschritten.

MacMahon soll Oberbefehlshaber der gesammten französischen Streitkräfte werden, die sich in Friedenszeiten bekanntlich auf 360.000 Mann (und 900.000 Mann Reserven) belaufen sollen.

Der General Bisson, Militärcommandant in

Vordeaux, hat bekanntlich seine Soldaten in einem Tagesbefehl angefordert, „ihre Einsicht für das, was Frankreich noth thut, dadurch zu documentiren, daß sie für die Republik stimmen.“ Die Wähler des Gironde Departements erblickten in dieser directen Aufforderung gerechter Mafsen eine Wahlbeeinflussung und fordern nun eine Ungültigkeitserklärung der Wahlen in Vordeaux und eine Rüge des Kriegsministers in Betreff des erwähnten Tagesbefehls.

General Faidherbe veröffentlicht ein größeres Werk über den Feldzug der französischen Nordarmee und widmet dasselbe „Gambetta wegen des glühenden Patriotismus dieses anopferungsfähigen, edlen Sohnes Frankreichs.“

Wie groß die Besorgnisse in Betreff der „Internationalen“ sind, beweist der Umstand, daß Jules Favre mit einem aus Spanien zurückgekehrten Reisenden eine mehrstündige Conferenz abhielt, um einen Bericht über eine socialistische Verschwörung auf der Pyrenäen-Halbinsel entgegenzunehmen, die unter republikanischer Fahne eine gleichzeitige Erhebung der zahlreichen Socialisten Spaniens und der angrenzenden Theile Südfrankreichs beabsichtigen soll.

Die „Times“ läßt sich aus Paris telegraphiren, daß der Belagerungszustand sofort aufgehoben werden und die National-Versammlung in kürzester Zeit nach Paris zurückkehren soll.

Das bonapartistische Blatt „L'Evenir“ sagt: „Ihr Republikaner habt jetzt freien Boden. Zeigt, was ihr machen könnt. Hier ist die Armee, reorganisiert sie. Da sind die Finanzen, verbessert sie. Setzt eure demokratischen Principien in Ausführung, denn kein Mittel wird für Euch übrig bleiben, wenn ihr's nicht besser versteht als eure Vorgänger, gegen welche ihr so unbarbarisch gewesen seid.“

Neu's.

Wien, 10. Juli. Heute Mittag wurde großer Ministerrath abgehalten, in welchem die letzten und entscheidenden Beschlüsse bezüglich der Revision des 1848er Wahlgesetzes gefaßt wurden. (Fest. Jour.)

Wien, 10. Juli. Das Abgeordnetenhaus nahm den Antrag des Ausschusses an, auf Abänderungen, welche das Herrenhaus an dem Gesetzentwurfe über die Erhöhung des Cavalleriestandes vorgenommen hat, nicht einzugehen. Der Präsident erklärt hierauf, daß gegenwärtig keine Berathungsgegenstände vorliegen und daß die nächste Sitzung schriftlich bekannt gegeben wird.

Wien, 10. Juli. Bei Beginn der heutigen Reichsrathsitzung interpellirten Weber und Genossen das Gesamtministerium, warum die Gesetze bezüglich der Aenderung der Wahlbezirke in Böhmen und Mähren noch nicht sanctionirt wurden. — In die Delegation wurde statt Alfer Korb-Weidenheim gewählt.

Strasburg, 10. Juli. Der Kaiser von Rußland ist incognito mit der Gemahlin des Großherzogs von Baden hier eingetroffen, besichtigte die Festungswerke, die zerstörten Stadttheile und den Dom.

Der deutsche Journalistentag.

Breslau, 9. Juli.

Im Sitzungssaale des Stadthauses fand heute die erste Verathung des sechsten Journalistentages in öffentlicher Verhandlung statt. Ein Mitglied der Gemeinde-Vertretung hieß in schwungvoller Rede die Mitglieder des Journalistentages im Namen der Stadt willkommen. Sonnemann dankte und bezeichnete als günstige Vorbedeutung für die Früchte des Journalistentages, daß er in dem Saale tauge, wo vor kurzem so bedeutende Kämpfe für die deutsche Geistesfreiheit (freie Volksschule) sich vollzogen.

Hierauf wurden mit dem Präsidium Sonnemann, Dr. Max Friedländer und Stern, mit der Schriftführung Paul Lindau und Wasner betraut.

Dr. Steiner erstattete Bericht über das Programm des sechsten Journalistentages, beziehungsweise die Empfangs-Feierlichkeiten des Local-Comité's. Der Handelsminister und die Eisenbahn-Direction haben Gratis-Extrazüge für die Vergnügungsfahrt ins Riesengebirge angeboten.

Sonnemann berichtet über die Arbeiten des Ausschusses und betont, daß die Verathung der Grundlagen eines deutschen Preßgesetzes um so dringender sei, als der deutsche Reichstag im Herbst über das neue Preßgesetz verhandeln wird.

Darauf wird in die Verathung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung eingegangen und der Viedermann'sche Preßgesetz-Entwurf mit zahlreichen Amendements, denen theilweise der Entwurf des Vereines der Berliner Presse zu Grunde gelegt, nach eingehender Discussion angenommen.

Eine erhebende Episode war die kurze Unterbrechung durch die eintretende Deputation des Breslauer pädagogischen Vereines, welche der Versammlung ihre Anerkennung und ihren Dank für die Bemühungen

und Verdienste der deutschen Presse um das Votts-schulwesen aussprach und an den Journalistentag die Bitte richtete, in diesem Bestreben auszuharren. — Um 3 Uhr wurde die Sitzung vertagt, worauf das Festmahl seinen Anfang nahm.

— 10. Juli.

Der Journalistentag hat seine Verathungen Nachmittags geschlossen, die Tagesordnung wurde erledigt, Als nächster Vorort wurden vorgeschlagen: Nürnberg, Mannheim, Hamburg und Straßburg, der Beschlus wurde vorbehalten.

Zur Bahnhoffrage in Arad.

Wien, 10. Juli.

Dem heutigen Abendblatt des „Fester Lloyd“ entnehmen wir das Folgende:

Der Verwaltungsrath der Theiß-Eisenbahn hat gestern Früh um 11 Uhr unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten Grafen Anton Szapary eine längere Sitzung gehalten, in welcher vor Allem der Erlaß des Communicationsministers in Bezug auf die Anschaffung von 710 Lastwaggons zu weiterer Erörterung besonders deshalb Anlaß gab, weil der Minister gleichzeitig keinen Bescheid darüber ertheilt, ob das hiezu benöthigte Capital von 1,400,000 fl. dem garantirten Vancapital einverleibt werden könne, sondern diesbezüglich seine Erklärung vorbehält. Endlich kam man darin überein, daß nachdem, laut Ausweis der Direction, dem vermehrten Verkehr entsprechend, die Anschaffung von 500 Lastwaggons und 12 Vocomotiven ohne Verzug nothwendig sei, diese Betriebsmittel allsogleich im Concurrenzwege anzuschaffen wären (für 170 Waggons und 3 Vocomotive war der Concurs schon in der Zumisung beschloffen), die Beschaffung der weiteren 200 Waggons müsse der künftigen Zeit vorbehalten bleiben. In Betreff der Schotter- und Kohlenwaggons hatte die Direction den Antrag gestellt, statt der bisherigen Langträger von Eichenholz zu 28 fl. eiserne zu 40 fl. in vorkommenden Umstaltungsfällen in Anwendung zu bringen, nachdem hölzerne Langträger von 20 Schuh langem, astlosem und ganz trockenem Eichenholz immer schwieriger anzuschaffen sind, und in dem Falle dem Zwecke nicht entsprechen, wo, was sehr häufig vorkommt, die Trockenlegung im künstlichen Wege erzeugt wird. Der Verwaltungsrath stimmte diesem Antrage zu.

Zu einer lebhaften Debatte gab der Bericht der Direction über die Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Arad Anlaß. Der Communicationsminister hatte nämlich die Verwaltungsräthe der Theiß-, der Siebenbürger- und der Arad-Temesvärer Bahnen aufgefordert, in Betreff der gemeinsamen Erweiterung des Arader Theißbahnhofs einen Vorschlag zu unterbreiten. Nach dem von der k. Eisenbahninspektion ausgearbeiteten Plan würde diese Erweiterung 872.500 fl. kosten; als nun die gegenseitige Beteiligung der drei Bahnen an diesen Kosten zur Sprache kam, erklärte die Direction der Theißbahn, daß sie sich nur insoweit an denselben beteiligen könne, als ihrem eigenen Verkehr, welchem der mit 650.000 fl. hergestellte eigene Arader Bahnhof nicht genügt, durch die Erweiterung eine Erleichterung gebracht würde; diese Kosten schätze die Direction auf 180.000 fl. — Die Arad-Temesvärer Bahn glaubte 60.000 fl. übernehmen zu können, und so müßte die Siebenbürger Bahn mit 632.000 fl. belastet werden. Dagegen protestirt nun die Direction der letzteren mit der Erklärung, daß sie es vorziehe, um dieses Geld einen eigenen Bahnhof für sich zu bauen, was wieder den gegenseitigen Verkehr hemmen dürfte. Bei diesen Verhältnissen erachtete es der Verwaltungsrath am geeignetsten, die Beteiligungsquote dem Communicationsminister zu überlassen; damit aber auch bis dahin der immer zunehmende Verkehr in Arad vor Störungen geschützt werde, nahm der Verwaltungsrath zugleich den Antrag der Direction an, für die unerläßlichen Zubauten im Arader Bahnhofe 31.200 fl. zu bewilligen.

Wien, 10. Juli.

Wie „F. N.“ aus verläßlicher Quelle vernimmt, nähert sich die Frage der Ernennung der städtischen Obergepänne immer mehr der Entscheidung. Der Ministerrath nahm den Gegenstand schon vorige Woche in Verhandlung und stellte 12—13 Ernennungen endgiltig fest. Die weiteren Verhandlungen finden im Laufe der nächsten Woche statt. Die Ernennungen werden auf einmal, vermuthlich nach Verlauf von drei, vier Wochen, veröffentlicht werden, und zwar derart, daß den neuen Obergepännen zummindest ein Monat gönnt bleibe, um sich über die Verhältnisse der betreffenden Städte schon im Vorhinein genau unterrichten zu können. Die erste General-Versammlung zur Vorbereitung der Reorganisation der städtischen Municipien gedenkt die Regierung für die erste Hälfte des Septembers einzuberufen.

Der letzten Samstag stattgehabte Minister-

rath entschied, daß in einem Paragrafen des Gesetzentwurfes über die Regelung der Hauptstadt die Vereinigung der Städte Pest und Ofen ausgesprochen werde.

Justizminister Wittö, der nach Wien gereist ist, nahm das Operat hinsichtlich der Gerichtshöfe und Bezirksgerichte mit, um es Sr. Majestät zu unterbreiten. Wie der „F. V.“ nun aus bester Quelle erfährt, hat diese auf die Bestimmung der Amtssitze der Gerichte I. Instanz und der Bezirksgerichte, wie auch auf die Bekleidung einer gewissen Anzahl von Bezirksgerichten mit der Grundbuchgerichtsbarkeit habende gesamtministeriumelle Unterbreitung, bereits gestern die allerhöchste Genehmigung erhalten und soll das Verzeichniß der Amtssitze bereits im morgigen Amtsblatte erscheinen.

Arad, 11. Juli.

Mittwoch den 12. Juli l. J., Nachmittags 5 Uhr, findet eine General-Versammlung des Repräsentantenkörpers statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 11. Juli. Gestern Nachts 11 Uhr verschied nach eintägiger Krankheit Herr V. Thau im 69. Jahre seines Alters. Der Verbliebene stürzte vorgestern in seinem Hause so unglücklich von einigen Treppen, daß sofort eine Gehirnentzündung sich einstellte, welche einen so rapiden Verlauf nahm, daß trotz der äußerst sorgfältigen Pflege eine Gehirn-Lähmung eintrat. Das Leichenbegängniß des allgemein geachteten Mannes findet morgen (Mittwoch) Nachmittags 3 Uhr statt. Möge die Erde ihm leicht werden!

Die gefrige Vorstellung in der Arena hätte leicht ein tragisches Ende nehmen können. Es sollte nämlich zum Schluß eine Pantomime mit Rosß und Wagen und Hunde dargestellt werden, als eines der zum „Mitwirken“ bestimmten Rosse, von innerem Drang getrieben, schon einmal in die Action zu treten, unruhig zu werden begann und mit seinem edlen Huf hin und her stampfte, wobei es unglücklicher Weise eine Petroleumlampe zerbrach. Durch das brennende Petroleum wurde sofort eine Coullisse brennend, und ohne der nicht genug zu lobenden Geistesgegenwart der eben beschäftigten Mitglieder der Gesellschaft, hätte sehr leicht ein großes Unglück geschehen können. Das Publicum war natürlich in höchstem Grade erschreckt, doch blieb es im Ganzen gefaßt. Durch rasches Ineinandergreifen ward man des Feuers bald Meister und die merkwürdige Pantomime wurde zu Ende geführt. — Wir haben den Leistungen des Herrn Rappo, sowie denen seiner braven Gesellschaft die gebührende Anerkennung gezollt, bemerkten jedoch, daß diese kaum geringer ausgefallen wäre, wenn er das Publicum mit den abgeschmackten, dem heutigen Zeitgeschmack nicht mehr entsprechenden Pantomimen verschont hätte. — Eine Gesellschaft, wie die des Herrn Rappo, braucht zu solchen Hilfsmitteln nicht seine Zuflucht zu nehmen.

(Polizeinachrichten.) Die achtjährige Tochter des Cornel Mihajlovits ging vor einigen Tagen mit einem Krug um Maroswasser; als der Krug beinahe voll war, befam das Kind das Ueberwicht und stürzte in den Fluß. Die Leiche wurde erst bei Zádorkal aufgefunden und am 9. d. M. hier beerdigt. — In der Spiritusfabrik des Herrn Michael Gutsjahr fiel der aus Lippa gebürtige achtunddreißigjährige Arbeiter Anton Džizja, verheiratet, Vater zweier Kinder, so unglücklich von der Kühlwanne, daß er in Folge einer Gehirnerschütterung sofort seinen Geist aufgab. — Während des gegenwärtigen Marktes wurden bloß zwei kleinere Diebstähle ausgeführt und die Thäter auch eingefangen. Ursache an dieser in der Statistik der Diebstähle während der Marktzeit bei uns so überaus niedrigen Ziffer, war die Energie und Umsicht unseres Stadthauptmanns, Herrn Urbányi János, der, im Vorhinein von der Ankunft zahlreicher verdächtiger Marktschandschaften unterrichtet, sowohl die heimischen als auch fremden Individuen männlichen und weiblichen Geschlechts dieser Kategorie einfangen ließ, wovon über dreißig mittelst Schuß in ihre respectiven Zuständigkeitsorte befördert, einige jedoch noch in der Untersuchungshaft gehalten werden. — Der aus Hodos im Temeser Comitat gebürtige, nach Lippa zuständige Dragoj Todor, wurde, als verdächtig, von einem Hajduken eingefangen; er widersetzte sich jedoch seiner Arrestirung mit gezücktem Messer, wodurch es ihm auch gelang, eine kurze Strecke zu entspringen. Der Hajduk verfolgte den Verbrecher, hätte ihn aber nicht eingefangen, wenn nicht der muthige Holzjäger Josef Majoros sich ihm entgegenstellte und trotz seines Messers festgehalten hätte. Majoros ließ auch dann noch nicht los, als Dragoj eine Reiterpistole hervorzog und ihn durch einen Schuß leicht verwundete. Der Verbrecher befindet

sich in Haft. — Nach beinahe zweitägigen Recherchen gelang es endlich der hiesigen Polizei, den aus Bodroglöz gebürtigen, sich für gewöhnlich in Großwardein aufhaltenden Bernhard Groß, der bereits in Pest mit zweijährigen, in Munkács mit dreijährigem Kerker bestraft war, und der gegenwärtig von dem Herrn k. Commissär Hr. Gedeon Kádaly freibrieflich verfolgt wird, einzufangen. Kurz vor seiner Verhaftung verübte Groß noch an dem Kovácsházaer Einwohner M. Vinciker einen größeren Betrug. Er wurde bereits gestern mit dem Abendtrain in die Siegediner Festung escortirt. — Heute Nachmittags 4 Uhr badete der Sohn Alois des Eisemennachers Müstán Todor, trotzdem dies strengstens verboten ist, in der Nähe der Schlagbrücke in der Holtmaros und erkrank. Hilfe war wohl in der Nähe, es konnte derselbe jedoch nicht mehr lebend aus dem Wasser gezogen werden.

(Die Hand des Grafen Kádaly in Großwardein.) Am verflohenen Freitag erschien ein vom Grafen Kádaly bevollmächtigter Sicherheitscommissär in Großwardein, um dort einen gewissen Bernhard Groß zu verhaften. Nachdem er jedoch denselben nicht zu Hause fand, verhaftete er die Frau und die 12jährige Tochter desselben. Groß hat sich unter dem Namen Carl Groß in Großwardein aufgehalten, und war bei mehreren schweren Verbrechen theilhaftig. — Interessant ist, daß derselbe eine Zeit lang beim Grafen Kádaly die Rolle eines Bevollmächtigten spielte; er entfloß jedoch, sobald er merkte, daß man seiner Schuld auf der Spur sei.

(Alte Correspondenzkarten.) Das Amtsblatt veröffentlicht hinsichtlich der alten Correspondenzkarten eine Kundmachung der k. ung. Postdirection, die folgendermaßen lautet: Da der Postgebrauch der alten Correspondenzkarten mit Ende Mai l. J. aufhörte, so werden jene Correspondenzkarten, welche etwa noch ausgegeben werden sollten, nicht expedirt, sondern entweder dem Aufgeber zurückgestellt, oder falls derselbe nicht bekannt ist, nach Art zurückgegebener Briefe behandelt. Werden jedoch solche Karten mit gültigen 2-Kreuzer-Marken versehen, so können sie ausnahmsweise expedirt werden. Uebrigens ist es gestattet, unbeschriebene alte Correspondenzkarten bis 31. Juli l. J. gegen neue umzutauschen. Ebenso können die alten Brief- und Zeitungsmarken und gestempelten Couverts bis 31. Juli l. J. aufgebraucht oder gegen neue ausgetauscht werden. Für jedes zum Umtausch gebrachte Wertheichen kann nur das gleiche Wertheichen gegeben werden, also für eine 5-Kreuzer-Marke eine 5-Kreuzer-Marke, für ein Couvert ein Couvert u. s. w. Die Postämter und Markenscheitler dürfen keine alten Marken mehr in Circulation bringen, das Publicum ist also berechtigt, alte Marken zurückzugeben, und für sein Geld kloß neuartige zu fordern.

(Stipendien-Ertheilung.) Der Cultus- und Unterrichtsminister hat die vom Grafen Franz Ráday gestifteten Stipendien im Betrage von jährlich 210 fl. in Folge der im Sinne des Testaments des Stifters durch den Stiftungscurator, Dacernicus Baron Paul Zemmel, vorgenommenen Candidirung an Láticia Muchmaner, Ladislaus Baborecz, Andreas Kapp, Baranin Jophygenia Prónay, Gr. Marie Battányi, Aurel Reviety, Michael Kisfaludy, Graf Johann Schmidegg, Graf Josef Battányi, Graf Gustav Schmidegg, Arthur Bartán, Graf Alexander Székely, Cornelia Katerovits und Bertha Ragn verliehen.

(Ein Steckbrief.) In einem während der 1849er Schreckensherrschaft unter dem Titel: „Personalbeschreibung von Hochverräthern“ ausgegebenen Rundschreiben ist, nach „Hon“, auch folgender Steckbrief enthalten: Josef Michailovits, gebürtig aus Terda, im Torontáler Comitate, 30—40 Jahre alt, in letzter Zeit Secretär des Domherrn und Generalvicars Abta, und Titulardomherr, war während der Revolution unter dem ungarischen Ministerium Feldpater. Er ist ein hoch und ebenmäßig gewachsener Mann, mit lichtbraunen Haaren, von weißer Gesichtsfarbe, zeigt ein ruhiges unbefangenes Benehmen, und spricht die deutsche, ungarische, illyrische und lateinische Sprache. — Dieser Michailovits ist gegenwärtig Agrarminister-Geheimrath.

(Zur Geschichte des Tabaks in Ungarn.) Der erste Tabak wurde von den Türken nach Siebenbürgen gebracht, die ihn 1576 dem Fürsten Báthory zum Geschenk machten. Aber das Rauchen und Schnupfen kam erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts auf und 1670 wurde die Einfuhr von Tabak nebst der Confiscation desselben bei den Adelsigen mit 50 fl., bei den Nichtadelsigen mit 6 fl. Geldbuße bestraft, jedoch vergebens; denn im 18. Jahrhundert hatte der Tabakgenuss so um sich gegriffen, daß alle dagegen gerichteten Verordnungen umgestoßen wurden.

(Durchgebrannt.) Die Wiener Polizeidirection hat der Pesther Stadthauptmannschaft angezeigt, daß der Comptoirist Carl Gärtner nach Unterschlagnung von 24.000 fl. flüchtig geworden ist. Derselbe ist ca. 30 Jahre alt und mittelgroß, spricht rein deutsch, hat leidende Augen, schwachen Wollbart und war grau gekleidet.

Romanisches Theater.

Carlsburg, 6. Juli.

Gestern fand die Abschieds-Vorstellung der Schauspielgesellschaft des Herrn Pascaly statt. Zu dieser Vorstellung wurde, das vom Director dieser Gesellschaft, Herrn Pascaly, selbstverfaßte historische Drama „Patria si Dominiotium“ (Vaterland und Fürst) gewählt.

Das Stück spielt in der Zeit des moldauischen Fürsten Stefan des Großen, der am 13. Juli 1504 zu Khotin gestorben ist.

Das Stück ist durch deutlich hervorragende patriotische Gefühlsausdrücke sowohl, als auch durch effectreiche Dialoge ausgezeichnet.

In der „Hermannstädter Zeitung“ Nr. 144 findet man eine eingehendere Besprechung desselben.

Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich durch vorzügliches Spiel Herr Pascaly als Vetter des Fürsten Stefan, Frau Pascaly als Tochter des Fürsten, Herr Cristescu als einer der Verschworenen gegen den Fürsten und Herr Gestianu als Fürst aus.

Das Theater war heute, wie auch in den früheren zwei Vorstellungen, ausverkauft, was um so erklärlicher ist, als die sämmtlichen Honoratioren der Umgegend für die Zeit der drei Vorstellungen nach Carlsburg übersiedelt waren.

Herr Pascaly möge die Versicherung mitnehmen, daß er in unserer Mitte ein stets gerne gesehener Gast sein wird. Yo—

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Diesem Arader Mitglieder des ersten österr.-ungar. allgem. Beamtenvereines, welche ein Vorschuß-Consortium im Sinne der Statuten zu gründen beabsichtigen, werden hiemit eingeladen, sich im Locale des Vereines (Szechenyi-Gasse, Josef Steiniger'sches Haus, 2. Stock, Bureau der Betriebsleitung der Arad-Siebenbürger Eisenbahn) Sonntag, den 16. Juli, Vorm. von 10—12 Uhr, gefälligst einzufinden zu wollen.

Arad, am 7. Juli 1871.

Im Auftrage des Localausschusses:

Hatos m. p.,

Secretär.

Einladung.

Laut Beschluß des Ausschusses des ersten Arader bürgl. freiwilligen Feuerlöschcorps vom 2. Juli l. J. wird Sonntag den 16. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, wozu die Herren Officiere und Unterofficiere des Corps hiemit höflichst eingeladen werden.

Arad, 10. Juli 1871.

Perczel Antal,

Secretär.

Arader Lloyd.

Telegramme der Arader Lloydgesellschaft.

Pest, 10. Juli. (In Arad eingetroffen am 11. Juli, Vormittags 9 Uhr.) Bei stärkerem Ausbebot Weizen 10 kr. billiger als gestern, Korn à fl. 3 offerirt. Herbstausance fl. 5.7 1/2. Reps unverändert.

Pest, 11. Juli. Weizen 83pfd. fl. 5.25; 84pfd. fl. 5.50; 85pfd. fl. 5.70; 86pfd. fl. 5.95; 87pfd. fl. 6.15.

Korn 78—80pfd. fl. 3.90.

Mais fl. 3.65 bis fl. 3.70.

Reps fl. 14.07 bis fl. 14.08.

Arad, 11. Juli. (Geschäftsbericht der Arader Lloydgesellschaft.) Die Tendenz des Geschäftes ist im Allgemeinen eine sehr flau, die sich bei Weizen vorzüglich ausdrückt. Die überraschend günstigen Ernteaussichten und schlechtere Notirung vom Ausland bewirkten fortwährende Rückgänge.

Umsätze kommen wenig vor, und ist der Verkehr in allen Sorten beschränkt.

Weizen notirt 82pfd. fl. 5, 83pfd. „ 5.15—5.20, 84pfd. „ 5.40.

Bei geringen Vorräthen sind diese Preise meist nominell.

Korn; stark ausbezogen, notirt von fl. 2.8 Obis 2.90 pr. 70 Pfd.

Gerste flau, bei geringem Begehr fl. 2.10—15. Eine Partie, 72 Pfd. zugewogen, Prima, wurde à fl. 2.30 verkauft.

Rufkurz. In Folge der Verkehrsstörung auf der Siebenbürger Bahn auf den Localconsum beschränkt, flauer, bei unveränderten Preisen.

Hafers leblos nominell 1 fl. 90, fr., pr. 50 Pfd. W. G.

Reps, worin die Ernte im vollsten Zuge ist, in Qualität und Schüttung vorzüglich zu nennen. Für spätere Lieferungen werden Kohlreps à 150 Pfd. zu 13 1/2 fl. schlank aus dem Markte genommen. Banater in kleineren Partien verkauft, notirt 13 1/2 bis 13 1/4 fl.

Spiritus bei ruhigen Geschäft bedingt, en gros prompt 51 1/2—52 sammt Faß, en detail 49 1/2 bis 50 ohne, 52 1/2—53 sammt Faß.

Wochenmarkt vom 11. Juli. Bei spärlicher Zufuhr wurde Weizen im Durchschnitt billiger abgeben, und fl. 10-10.90, je nach Qualität pr. Mädel bezahlt.

Berlin, 9. Juli. (Wochenbericht von Freitel und Abraham. — Trig. Ber.) Die dieswöchentliche Witterung war fruchtbar und sehr warm und lauteten die Feldberichte diesmal sehr günstig über die Saaten.

Weizen war für keine Qualitäten zu 3 Thaler unter dem vorwöchentlichen Preis gut zu placiren. Mittel- und geringere Sorten vernachlässigt. — Termine in Folge Eingang erwählter Verhältnisse sehr flau.

Hoggen hatte in feiner Waare zu Verfaßzwecken 3 Thaler höher gegen den laufenden Termin prompten Handel. In geringeren Sorten kein Geschäft. — Das Termingeschäft verlief in Folge des schönen Wetters in sehr flauer Haltung.

Gerste unverändert. Erbsen nur wenig Handel und unverändert.

Häfer war trotz größerer Zufuhr und des flauen Terminhandels fest und erreichten Eigener beinahe ebenso hohe Preise, wie in der Vorwoche. Am Donnerstag erlag dieser Artikel auch einen Rückgang von 1/2 Thaler, jedoch war er schon am Freitag wieder fester. — Termine flau.

Rübel war für Locowaare knapp und für welche etwas Frage war, fester. Termine konnten sich in Folge des schönen Wetters, welches verspricht, daß die Saaten trocken eingeheimt werden können, einer Mattigkeit nicht entziehen.

Spiritus verfolgte in dieser Woche eine rückgängige Bewegung. Das hiesige enorm große Lager in diesem Artikel ist wohl die Veranlassung dazu. Bis jetzt glaubte man, daß sich irgendwie Abzug einstellen würde und blieben deshalb Preise auf ihrem Niveau. Da jedoch kaum mehr daran zu denken ist, so machte denn die bisherige Festigkeit einer flauen Plage. Von den sehr starken Kündigungen wurde Weniges von Fabrikanten und Verfaßern abgenommen. Das Andere prolongirten die Inhaber von Waare und ist anzunehmen, daß gewiß im Monate August der größte Theil des Lagers angemeldet wird. Es kann bis jetzt noch nicht beurtheilt werden, wie weit dieser Artikel sinken wird, es müßte denn gerade ein glücklicher Zufall diesem entgegentreten und Preise halten.

West, 10. Juli. (Getreidegeschäft.) In Folge der schönen, das Reifen der Saaten und das Einbringen der Ernte begünstigenden Witterung trat gestern und heute in Weizen ein ziemlich starkes Ausgebot hervor und da diesem nur ein sehr schwacher Begehr gegenüberstand, mußten Abgeber 15 bis 20 kr. mitunter auch 25 kr. von den vorwöchentlichen Schlusspreisen nachlassen. Der Umsatz belief sich an den beiden Tagen auf nur circa 35.000 Centner, und registriren wir die uns bekannt gewordenen, 25,100 Centner betragenden Abschlüsse wie folgt:

600 Ctr. 88pfd. & fl. 6.32 1/2, 800 Ctr. 87pfd. & fl. 6.27 1/2, 500 Ctr. 87pfd. & fl. 6.25, 800 Ctr. 86 1/2 pfd. & fl. 6.12 1/2, 600 Ctr. 86 1/2 pfd. & fl. 6.10, 400 Ctr. 86 1/2 pfd. & fl. 6.05, 1500 Ctr. 83pfd. & fl. 6.07 1/2, 1000 Ctr. 86pfd. & fl. 6.07 1/2, 800 Ctr. 86pfd. & fl. 6, 400 Ctr. 86pfd. & fl. 5.95, 1100 Ctr. 85 1/2 pfd. & fl. 6, 300 Ctr. 87pfd. & fl. 6, 6000 Ctr. 85pfd. & fl. 6.12 1/2, 3000 Ctr. 85pfd. & fl. 6.07 1/2, 600 Ctr. 85pfd. & fl. 5.85, 2000 Ctr. 85pfd. & fl. 5.80, 1000 Ctr. 84 1/2 pfd. & fl. 5.75, 500 Ctr. 84pfd. & fl. 5.40, mindere Qualität, Alles per 3 Monat. Von Ufa-weizen pr. Herbst wurden gestern 5000 Ctr. mit fl. 5.09 und 5000 Ctr. mit fl. 5.08 geschlossen; heute war zu fl. 5.7 kr. ohne S.

Hoggen offerirt und um 20 kr. billiger. Man verkaufte: 500 Mg. 78/80pfd. & fl. 3.10, 600 Mg. 78/80pfd. & fl. 3, 200 Mg. per 80 Pfund & fl. 2.90, Alles per Caffee.

Gerste und Häfer geschäftlos und um einige Kreuzer billiger erhältlich; Herbsthäfer 1 fl. 75 kr. bis 1 fl. 76 kr.

Maïs ebenfalls um 10 kr. billiger. Begeben wurden 1000 Ctr. Banater & fl. 3.70. Auf Lieferung per Juli-August fl. 3.75 bis fl. 3.76.

Wien, 10. Juli. (Schlachthviehmarkt.) Der Zutrieb zum heutigen Schlachthviehmarkt betrug 3472 Mastochsen, darunter 1882 von Galizien, 1350 von Ungarn und der Rest von der Umgehung. Das Gewicht der meisten Partien schwankte zwischen 1075 bis 1275 Pfund Fleisch sammt Unschlitt per Paar; außerdem ergaben circa 800 Stück ein Gewicht von 1300 bis 1475 Pfund. Der Markt war in Folge der stärkeren Zufuhr etwas gedrückt, indem sich die Käufer mehr reservirt hielten. Die Preise wichen um 25-50 kr. per Centner. Man notirte für galizische Mastochsen von fl. 32.50 bis fl. 33.50, nur eine Partie Primawaare vom Baron Kapri & fl. 33.75, für ungarische von fl. 32.50 bis fl. 33.50 per Centner. Zum Schlusse wichen die Preise um 50 kr. per Centner zurück.

Wiener Börse vom 10. Juli. Bei der entschiedenen Geschäftslage, welche heute vorherrschte, genüßten einige größere Kündigungen einer hiesigen Bank, um die Börse in eine matte Haltung zu versetzen. Es tauchte außerdem die Befürchtung auf, daß die Geldverhältnisse sich wieder schwieriger gestalten dürften.

Der umfassendste Verkehr fand in Ungarischen Bodencredit-Actien statt, die von 144 auf 145 sich besserten; Depotskündigungen des bekannten Consortiums drückten jedoch den Cours wieder auf 143.50. Außerdem erfreute sich ein sonst minder beachtetes Papier, die Actien der Währischen Bank, bis 195.50 einiger Nachfrage.

Von den gangbaren Speculations-Effekten ermäßigten sich Anglo-Bank-Actien von 259.50 auf 258, Creditactien von 286.40 auf

285.50, Unionbank-Actien von 270.50 auf 270, Actien der Franco-Bank kamen mit 118.60 nach 119.20 vor.

Carl-Ludwigbahn-Actien wurden zu 248 und 248.25, Lombarden zwischen 176.10 und 175.90 abgeschlossen, Franco-Bank-Actien notirten 220.

Am halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 285.60, Anglo-Bank-Actien 258.50, Unionbank-Actien 270, Ungarische Bodencredit-Actien 144.20, Lombarden 175.90, Carl-Ludwigbahn-Actien 248.25, Zwanzig-Francstücke 9.83 1/2.

An der Mittagsbörse hielt die Geschäftslage an. Creditactien, anfangs auf 286.20 gehoben, ermäßigten sich wieder auf die Schlussnotirung der Vorwoche. Andere Effecten waren wenig verändert, aber durchwegs matter. Actien der Vereinsbank wurden zu 107.85 abgeschlossen.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 285.60, Anglo-Bank-Actien 258.30, Unionbank-Actien 269.90, Lombarden 175.90.

Renten und Lose unverändert, die Valuta fester. Zwanzig-Francstücke 9.84.

Nach der Prämien-Beantwortung wurden die Actien der Währischen Hypothekbank mit einem Aufgelde von zwanzig Gulden eingeführt.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 285.80, Anglo-Bank 258.60, Unionbank 269.50, Lombarden 174.90, Galizier 247.75, Zwanzig-Francstücke 9.83 1/2.

(Verlosungen.) Braunschweigsches Prämien-Losen. Ziehung vom 30. Juni, Auszahlung ab 30. September. Gezogene Serien: 275 397 468 512 702 789 867 912 997 1013 1052 1135 1192 1216 1219 1493 1737 1937 1966 2136 2283 2301 2750 2881 2954 3382 3643 3758 3763 3837 3884 3965 4214 4241 4336 4358 4427 4643 5076 5379 5543 5572 5889 5954 5957 6047 6332 6336 6699 6931 6933 7094 7316 7330 7545 7564 7988 8283 8296 8326 8374 8724 8972 9326 9584 9621 9658 9861. Gewinnen: 20,000 Thlr. Serie 1052 Nr. 10, 5000 Thlr. Serie 4358 Nr. 7, 2000 Thlr. Serie 3884 Nr. 10, 600 Thlr. Serie 1013 Nr. 27, 100 Thlr. Serie 702 Nr. 44, S. 912 Nr. 35, S. 1216 Nr. 50, S. 1966 Nr. 35, S. 2750 Nr. 47, S. 3643 Nr. 34, S. 4358 Nr. 24, S. 5379 Nr. 42, S. 5654 Nr. 29, S. 8283 Nr. 30; 70 Thlr. Serie 912 Nr. 26 47, S. 1937 Nr. 3, S. 2954 Nr. 19, S. 3379 Nr. 10, S. 9329 Nr. 13. Alle in obigen Serien enthaltenen, hier nicht aufgeführten Nummern erhalten den kleinsten Gewinn von 21 Thlr.

Meininger 7 Gulden- oder 4 Thaler-Lose. Bei der am 1. Juli 1871 stattgefundenen vierten Jahresziehung sind die nachfolgenden 20 Serien gezogen worden: 295 404 584 1298 1506 1924 3366 3686 4562 4710 6331 6383 6431 6906 7321 7572 7612 8339 8411 9835.

(Neuer Tarif für Eilgut-SENDUNGEN.) Die Staatsbahn hat im Vereine mit der Kaiser Ferdinand-Nordbahn, der österr. Nordwestbahn, der südnorddeutschen Verbindungsbahn, der Turnau-Kralup-Prager Eisenbahn und böhmischen Nordbahn einen neuen ermäßigten Tarif für Eilgutsendungen bei Beförderung mit den Eilgutzüge herausgegeben, welcher mit 10. I. M. in Wirksamkeit tritt. Die Ermäßigung besteht darin, daß an Stelle der normalen Eilgutgebühr bei Garantie der für Eilgüter überhaupt bestehenden Lieferzeit, die Sätze der II. Frachtklasse der allgemeinen Tarife, inclusive der in denselben enthaltenen Manipulationsgebühr, doppelt berechnet werden. Näheres in dem Tarife selbst, welcher in den Stationen und bei den Verwaltungen der obgenannten Bahnen, sowie in den Expeditionsbureau's der Staatsbahn in Wien (Wipplingerstraße 31) und Pest (Palastingasse 20) zu haben ist und aus der afficirten Kundmachung.

Firma = Protocollirungen bei dem Arader k. ung. Wechselgericht

Z. 3210/1871.

K u n d m a c h u n g. Bei dem königl. ungar. Wechselgerichte in Arad wurde am 10. Juni 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen:

„Em. Wienerberger“. Firma-Inhaber ist Em. Wienerberger, Gemischtwaaren-Händler in Tótvarad.

Königl. Wechselgericht Arad, am 10. Juni 1871.

Z. 3457/1871.

K u n d m a c h u n g. Bei dem königl. ungar. Wechselgerichte in Arad wurde am 21. Juni 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen:

„Johann Mayer“. Firma-Inhaber ist Johann Mayer, Besitzer einer Gemischtwaaren-Handlung in N. Bereg, Arader Comit.

Königl. Wechselgericht Arad, am 21. Juni 1871.

Z. 3492/1871.

K u n d m a c h u n g. Bei dem königl. ungar. Wechselgerichte in Arad wurde am 22. Juni 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen:

„Michael Bachruch“.

Firma-Inhaber ist Michael Bachruch, Productenhändler in Arad.

Königl. Wechselgericht Arad, am 22. Juni 1871.

Z. 3494/1871.

K u n d m a c h u n g. Bei dem königl. ungar. Wechselgerichte in Arad wurde am 22. Juni 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen:

„Hermann Klein“. Firma-Inhaber ist Hermann Klein, Besitzer einer Gemischtwaaren-Handlung in Boros-Bend, Arader Comit.

Königl. Wechselgericht Arad, am 22. Juni 1871.

Z. 3565/1871.

K u n d m a c h u n g. Bei dem königl. ungar. Wechselgerichte in Arad wurde am 26. Juni 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen:

„M. Eibenschütz“. Firma-Inhaber ist Maximilian Eibenschütz, Schneidermeister in Arad.

Königl. Wechselgericht Arad, am 26. Juni 1871.

Z. 3573/1871.

K u n d m a c h u n g. Bei dem königl. ungar. Wechselgerichte in Arad wurde am 26. Juni 1871 in das Handelsregister für Einzelne eingetragen:

„Julie Gebhart“. Firma-Inhaberin ist Julie Gebhart, Besitzerin einer Glas- und Porzellanwaaren-Handlung in Arad.

Königl. Wechselgericht Arad, am 26. Juni 1871.

Die des Marktes wegen am Montag unterbliebene Platz - Musik findet heute Mittwoch den 11. Juli, Abends 6 Uhr, vor der Conditorei des J. Domonkos statt.

Dieser Lottoziehung von 8. Juli 1871: 47 58 1 74 35

E i n g e s e n d e t.

Die delicate Heilmahrung Revalosciers du Barr befeitigt und Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen, Nerven, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Nierstein, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Fleischsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesung, die aller Medicin getrotzt: Certificat Nr. 68.471.

Prunetto (bei Mendovi), den 26. October 1869. Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revalosciers du Barry Gebrauch machte, das heißt seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlank geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich here weiche, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Castelli, Bach.-és-Theol. und Pfarrer zu Prunetto, Kreis Mendovi.

Nährhafter als Fleisch, erpart die Revalosciers bei Ermäßigten und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalosciers Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barron du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. Arad bei J. Jones & Comp. Pest, bei Josef. Ung. Attenburg, bei Stefan Antof. Alsó-Kubin, bei Kreier & Schellingner. Debrecin, bei Borsos Ferenc. Fejésháza, bei Paul Nádhera. Nagy-Kanisza, bei Carl Leval. Klausenburg bei J. Krennädter. Klausenburg, bei G. Binder. Keszthely, bei Carl Wendt. Keszthely bei János Cselegner. Edeburg, bei Johann Greiner. Preßburg, bei Felix Pignori. Stuhlweißenburg, bei Geza Diebala. Weridob, bei Boris Fisher, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

machen". Atalie drückte mit einem Handdrucke ihren Dank aus.

"Also auch in diesem Jahre werden wir die Unterhandlungen über den Verkauf des „Musée Timple“ nicht aufnehmen?" fragte Crowndale, als sich Richard wieder zu ihm wendete.

"Wir haben ja Zeit."

"Sie wohl, aber ich bin selbst schon eine Alterthümlichkeit. Heute oder morgen können Sie mich auch unter Ihre Mummien einreihen."

"Was Ihnen nicht einfällt, Mylord! reiche Leute pflegen lange zu leben."

"Ich verspreche Ihnen in diesem Jahre sieben- und neunzigtausend Pfund Sterling."

"Und ich wäre geneigt, Ihnen mein Museum um hunderttausend Pfund abzutreten."

"Nach Gewohnheit! Ich verspreche um 2000 Pfund mehr. Sie verlangen um 3000 Pfund mehr. God by."

"God by."

Mit dem reichten sie sich die Hände zum Drucke und schieden.

Atalie blieb einige Schritte zurück hinter den Männern. Ford Crowndale ließ sich herab, ihr ein steifes Compliment zu machen, und flüsterte ihr, indem er vorbei ging, in das Ohr:

"Mylady. Wenn Ihnen 5000 Pfund nicht als zu gering erscheinen, so steht Ihnen diese Summe bei mir für die Mittheilung des Geheimnisses jeder Zeit zur Verfügung."

Atalie hob stolz ihren Kopf empor und erwiderte zürnend: "Mylord! Wie können Sie der Frau eines Gentlemans einen solchen Antrag stellen?"

Crowndale zog sich bestürzt zurück.

"Vergebung Mylady; ich habe wahrlich gefehlt und Ihnen eine Dummheit gesagt. Verzeihen Sie!"

"Neden wir nicht mehr davon"

"Sagen Sie, daß Sie mir verzeihen."

"Gut — und jetzt genug."

"Geben Sie mir es schriftlich, daß Sie mir verzeihen. Schreiben Sie das auf eine Ihrer Visitenkarten."

Ford Timple kehrte auf diesen Wortwechsel zurück.

"Kein Geheimniß" — sagte Ford Crowndale.

"Ich wollte Ihre Frau Gemalin zur Untreue gegen Sie insofern verleiten, als ich sie anforderte, mir das Geheimniß von dem Schuppenritter zu verrathen. Mylady gab mir einen moralischen Hieb und ich verlangte über denselben von ihr eine Quittung."

Mylord und Mylady lachten über dieses Verlangen. Atalie nahm aus ihrem kleinen Portemonnaie eine Visitenkarte, auf welcher ohne jedes Wappen der Name "Lady Atalie Saylor" zu lesen stand, und schrieb mit einer dünnen, kleinen Grafitstiftspitze: "Allgemeine Indulgenz für Ford Crowndale" darauf. Sie überreichte sie dem sonderlichen Adressaten.

Dieser küßte ihre Hand und entfernte sich.

Zehn Monate lang unterhielt man sich auf diverse Art: Pferdewettrennen, italienische Opern, Parlamentsdebatten und Meetings füllten die Zeit aus.

Atalie spielte in der Welt eine Mittelrolle, wie sie so viele Hunderte und Tausende zu führen haben; sie rangirte weder in der oberen noch unteren Schichte der Gesellschaft. Sie gehörte nicht der Heße, aber auch nicht der Crème an. Erschien sie in Gesellschaften, so wußte man nicht genau zu behaupten, ob es Ehre sei, die ihr zu Theil wurde oder etwas Anderes? Hielt man sie für eine Frau oder für —? Sie besaß dieselben Vorrechte einer solchen, nur konnte man nicht mit Bestimmtheit sagen, auf wie lange? War es Stolz, was in ihrem Gesicht lag oder das Gegentheil dessen? Hatte Sie das Selbstbewußtsein, was für eine Stellung sie in der Welt einnimmt, und war sie leichtsinnig genug, um ihr Gemüth mit dergleichen Bedenken zu beengern?

Eines Tages überraschte man Ford Timple mit der Nachricht, daß sein alter Freund, Ford Crowndale, in der That in einem solchen Zustande war, daß ihn

Richard zur Completirung der Mummien Sammlung seiner Skatomben ankaufen konnte. — Er war todt.

Das war ein schlechter Einfall von dem alten Herrn. Ein solcher bereitwilliger Käufer für das "Musée Timple" dürfte sich nicht so bald finden, wenn gleich dessen Affectwerth immerhin unverändert blieb. Der alte Herr hatte für Ford Richard den sicheren Werth von hunderttausend Pfund Sterling; er hätte nur die Hand hin zu halten gebraucht, um diese schöne Summe hineinfällen zu lassen.

Das war nun aber ein verlorner Rechnungsposten. — Die Erben theilten unter sich die Hinterlassenschaft des fanatischen Alterthumsammlers, lebten der Mode und legten auf das Veraltete keinen Werth.

Ford Crowndale legte der Besitzerin der Visitenkarte, welche zu den Documenten, mit der Aufschrift: "T. Atalie Saylor" versehen, geschlagen war, eine Summe von fünfzehntausend Pfund. Eine Paraphrase konnte er nicht anwenden, da er rechtmäßig nicht schreiben konnte: "Der Gemalin des Ford Timple" — und "für Miß Atalie Saylor" nicht schreiben wollte. Er gebrauchte daher das Billet — in natura — auf welchem Atalie ihm bei seinem Zusammentreffen vollkommener Ablass gewährt hatte.

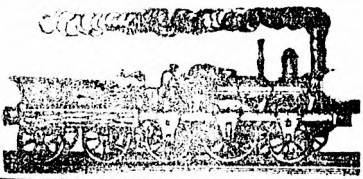
(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Theiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Ad Nr. 9376.

(458—11)



FAHRORDNUNG

vom 15. Juni 1871 bis auf Weiteres.

Table with 6 main sections (I-VI) detailing train schedules between stations like Wien, Pest, Kaschau, Temesvár, and Grosswardein. Columns include station names, departure times, and arrival times.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlässe in Arad, Csaba, Großwardein, Kaschau, Miskolcz und Temesvár sind aus den auf den Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Wo gewinnt man jedesmal? Bei Mindus & Marienthal!

Am 27. und 28. d. Monats nimmt die durch die bezogl. kranzuschweig. Landesregierung garantierte neueste Verlosung welche in ihrer Gesamtheit (6 Abtheilungen) Haupttreffer von eventl.

100,000 Thlr.

60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 a 10,000, 2 a 8000, 3 a 6000, 3 a 5000, 7 a 4000, 14 a 2000, 25 a 1500, und allein

105 a 1000 Thaler etc.

erhält, ihren Anfang. Wir haben jetzt noch zur obigen 1. Abtheilung 1. Orig.-Lose a 4 fl., 1/2 Orig.-Lose a 2 fl. vorräthig und versenden solche gegen Vorzahlung nach allen Gegenden prompt, sowie nach geheimer Ziehung unaufgefordert Gewinnlisten und Gewinngeber.

MINDUS & MARIENTHAL, Hamburg.

Alle Prämienausweise und Staatspapiere befragen wir billigst und empfehlen uns zur Beschaffung bestens.

860 1871

(658-33)

Auctionskundmachung.

Von Seite des Tothbärader Stuhlrichteramtes (Araber Comit.) wird kundgemacht, daß bei der zu Gunsten des Klägers Dr. J. S. Jakobovits, Wiener Insassen, wegen die Frau Gräfin Stadion Marie Magdalena Sourieff, Grundbesitzerin zu Petris, zur Bezahlung der Forderung von 23 196 Silber-Rubel und Accessorien, in Folge der durch das Wiener k. k. Handelsgericht ddo 4. April 1870, Z. 41,246, angeordneten Liquidation, am 3. März, 29. und 30. Juni 1869 von der genannten Beklagten loco Petris gepfändeten und auf 14,198 fl. ö. W. geschätzten Gegenstände, u. zw.: Zimmer-Einrichtungen, Oefen, Kühe, Zupferde, Calche, Wägen, Citronen- und Oliven-Bäume, und andere Glashaus-Gewächse, mehrere werthvolle

Sammt- und Seiden-Kleidungsstücke, Teppiche, Vorhänge, Reservorräthe, dann in den Wärrungen: Petris, Korbest Ort Nofia befindlichen 1412 Kaster Brennholz, in dem von der Arab-Siebenbürger Eisenbahn-Station Jám 1/2 Stunde entfernten und Petris im herrschaftlichen Castell am 31. Juli 1. J. und die folgenden Tage, jedesmal um 10 Uhr Vormittags, mittelst Feilbietung gegen baare Bezahlung veräußert.

Wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, die auf die gepfändeten Gegenstände Ansprüche oder Prioritätsrechte geltend zu machen beabsichtigen, aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen 8 Tagen, die Proritätsermeldungen aber bis zum Beginne der Veräußerung bei dem hiesigen Gerichte einzureichen.

Soborskin, den 28. Juni 1871. Gustav Halbendientszt, k. k. Stuhlrichter.

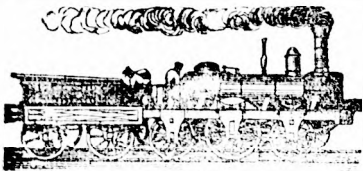
W. BESSESEK & COMP.,

Telefngasse Nr. 25 in Arad,

empfehlen sich hiemit einem hochgeehrten Publikum zur Anfertigung aller Arten Drehereien für Locomobile, neuer Trommelstangen nach angegebener Maß; eben so werden auch Metall-Lager beider Qualität zum Gießen und Verfertigen angenommen.

Für die Brennerien übernehmen sie alle Leistungen Eisendrehereien, Quetschwalzen etc. zur besten Anfertigung.

Feiner werden rotirende Pumpen oder sogenannte Weinpumpen zur Reparatur angenommen und auch neu verfertigt. Ebenso übernehmen sie alle Arten Apparat-Arbeiten, dann Brunnenarbeiten, Gespinnnen für Brennerien, wie überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, deren prompte und zeitliche Ausführung zu den mässigsten Preisen angestrebt wird. (666-1.3)



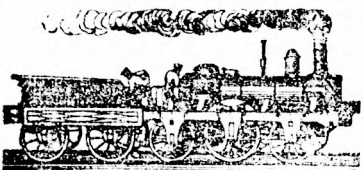
Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Kundmachung.

Vom heutigen Tage angefangen wird der Verkehr von Arad bis Broos und von Piski bis Petrozsény für Personen und Frachten eröffnet. — Broos bleibt Endstation der Hauptbahn bis zur Herstellung von provisorischen Brücken bei Alvincz, was 4 bis 5 Wochen dauern dürfte.

Arad, am 11. Juli 1871.

(665-1) Die Betriebsleitung.



Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Fahrordnung

der

Personen- und gemischten Züge.

Giltig vom 15. Juni 1871.

Von Wien nach Pest, Czegled, Arad und Carlsburg.				Von Carlsburg nach Arad, Czegled, Pest und Wien.						
Stationen	Personen-Zug		Gemischter Zug		Stationen	Personen-Zug		Gemischter Zug		
	Nr. 1.	Nr. 3.	Nr. 3.	Nr. 1.		Nr. 2.	Nr. 4.	Nr. 4.	Nr. 2.	
	Ank.	Abf.	Ank.	Abf.	Ank.	Abf.	Ank.	Abf.	Ank.	Abf.
	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.
Wien	Ab.	8 25	Früh	7 55	Carlsburg	Früh	4 -	Vrm.	10 10	10
Pest	Früh	7 30	Ab.	6 5	Alvincz	4 21	4 26	10 36	10 48	
Czegled	Vrm	10 8		9 5	Sibóth	4 56	4 57	11 22	11 27	
Arad	Nmt.	4 20	Früh	6 44	Broos	5 21	5 23	11 55	12 5	
Gyorok	4 59	5 1	7 30	7 36	Piski	5 56	6 10	12 43	1 13	
Paulis	5 14	5 15	7 50	7 51	Déva	6 30	6 35	1 25	1 45	
Radna	5 31	5 39	8 9	8 27	Branyicska	7 04	7 05	2 18	2 21	
Konop	6 9	6 12	9 3	9 6	Illye	7 25	7 30	2 44	2 51	
Berzova	6 32	6 34	9 28	9 38	Gurazada	7 40	7 41	3 4	3 5	
Scborsin	7 21	7 29	10 31	10 41	Zám	8 11	8 13	3 42	3 47	
Zám	8 7	8 9	11 23	11 28	Soborsin	8 47	8 53	4 28	4 40	
Gurazada	8 41	8 42	12 6	12 7	Berzova	9 37	9 42	5 34	5 40	
Illye	8 53	9 -	12 21	12 28	Konop	10 1	10 3	6 2	6 10	
Branyicska	9 22	9 23	12 53	12 54	Radna	10 33	10 38	6 43	6 58	
Déva	9 53	9 58	1 26	1 36	Paulis	10 53	10 54	7 16	7 17	
Piski	10 19	10 39	2 -	2 30	Gyorok	11 6	11 10	7 31	7 36	
Broos	11 13	11 15	3 14	3 24	Arad	11 46	Vrm	8 20	Ab.	
Sibóth	11 42	11 43	3 57	4 2	Czegled	6 13	Ab.	6 20	Früh	
Alvincz	12 16	12 21	4 42	4 54	Pest	5 35	Früh	9 51	Vrm.	
Carlsburg	12 40	Ncht.	5 18	Nmt.	Wien	6 9	Früh	6 36	Ab.	

Von Piski nach Petrozsény.			Von Petrozsény nach Piski.				
Stationen	Gemischter Zug		Stationen	Gemischter Zug			
	Nr. 23.	Nr. 24.		Nr. 24.	Nr. 23.		
	Ank.	Abf.	Ank.	Abf.	Ank.	Abf.	
	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	
Piski	Nmt.	2 40	Petrozsény	Früh	6 30		
Zeykfalva-Kalán	3 18	3 20	Banicza	7 17	7 27		
Ruas	3 34	3 38	Krivadia	8 23	8 28		
Váralya-Hátszeg	4 14	4 24	Puj	9 24	9 32		
Puj	5 12	5 20	Váralya-Hátszeg	10 20	10 30		
Krivadia	6 16	6 26	Ruas	11 4	11 9		
Banicza	7 20	7 28	Zeykfalva-Kalán	11 22	11 24		
Petrozsény	8 20	Ab	Piski	12 -	Mitt.		

Bahn-Anschlüsse.

- I. In Arad.
- A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 22.
 - Zug 4 von Carlsburg an den um 9 Uhr 54 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 24
 - B. Der von Czegled um 3 Uhr 42. Min. Nmt. ankommende Zug Nr. 21 an Zug Nr. 1 nach Carlsburg.
 - Der von Czegled um 6 Uhr 4 Min. Früh ankommende Zug Nr. 23 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.
- II. In Piski.
- A. Der von Arad um 2 Uhr Nachmittags ankommende Zug Nr. 3 an Zug Nr. 33 nach Petrozsény.
 - Der von Carlsburg um 12 Uhr 43 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 4 an Zug Nr. 23 nach Petrozsény.
 - B. Zug Nr. 24 von an Zug Nr. 4 nach Arad.
 - Petrozsény } an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.

Die General-Direction.

Das Einzige in der Welt!

Zu beachten!



HAIR DYE von Wilh. Abt R. K. Privilegiums-Inhaber in Wien. (mit der behördl. protocollirten Schutzmarke) in Schwarz, Braun, Hellbraun und Blond, womit sich Jedermann augenblicklich die Haare und Bartha dauern ohne jede Gefahr, beliebig hell oder dunkel färben kann.

das einzige Haarfarbe-Mittel.

welches in den k. k. österreichischen Staaten mit Genehmigung der Sanitätsbehörden öffentlich verkauft werden darf, da die päpstliche Unschädlichkeit desselben von den berühmtesten Herren Professoren, Gerichtschemikern und Gerichtsärzten behördlich constatirt wurde. ... Preis: Ein Carton Hair Dye ...

Gutachten und Anerkennungen.

Herrn Wilhelm Abt, Friseur und Parfumeur in Wien, Wohlgebornen! Das von Ihnen erzeugte Haarfärbemittel ...

Auszug

aus dem „medicin-chirurg Centralblatt“ (Wien, 19. Mai). Das von Herrn Wilhelm Abt, Friseur und Privilegiums-Inhaber in Wien ...

Haupt-Verendungs-Depot en gros et en détail:

In meinem Friseur-Salon: Stadt, verlängerte Kärntnerstrasse Nr. 51, und Fabrik: Neubau, Neubaugasse Nr. 70. Die Firmen aller P. T. Herren, welche mein Haarfärbemittel zum Verkaufe am Lager hatten, werden nächstens separat angefügt.

Wilhelm Abt, Friseur, Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien. In Arad bei J. de Schwellengreber, Coiffeur im Sparcassa-Gebäude und bei H. Elias. In Pest bei J. von Török, Apotheker.

Luftgeschlechter Speck vorzüglicher Qualität, billigt bei Bernh. Deutsch, nächst dem Minoritenkloster. (578-6.6)

Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche! Die Originalausgabe des in 31. Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buches: Der persönliche Schutz von Laurentius. (genannt „Fasse Muth“) Aerztlicher Rathgeber in Schwachzuständen. Ein Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis 1 Thlr. 10 Sgr. ...